

# Schach

Autor(en): **Wiss-Stäheli, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 28

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447842>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Märchen über die Schweiz

Wie bist du interessant, o Vaterland,  
da so viel Fremde dich zum Thema wählen,  
und mit der Feder mehr, als dem Verstand,  
der Menschheit Märchen über dich erzählen.

Man hat dich hundert Male angeschwärzt.  
Es gibt kein Easter, das du nicht besessen  
im Maule derer, welche sich beherzt  
und ohne Kenntnis der Kritik vermessen.

Dass du bis heur' noch nicht geschunden bist,  
ist alles, was den braven Bürger wundert.  
Hingegen hat dich mancher Journalist  
mit skrupelloser Frechheit ausgeplündert.

Sie haben dich schon je, o Heimat, du,  
als eine Art geduldiger Kuh betrachtet.  
Und jeder Lämmel tut geradezu,  
als hätte er die Milch von dir gepachtet.

Und was man dann als diese Milch verspritzt,  
indem man sich und seine Feder brüsst,  
ist so aufs Lügenhafte zugespitzt,  
dass keinen Hund nach dir, o Schweiz, gelüstet.

Paul Allheer

## Der Kellame-Chef

Der Söglister, der Söglister,  
Krakehlt im Lande hin und her.  
Er hat Beweise in der Hand  
Und hält sie fest und bleibt verkannt.  
Man hat ihn kaufen wollen, und  
Herr Söglister ist sonst gesund.  
Von allen Greueln, die er sah,  
Erbebt sein Herz noch jetzt. Na, na!  
Er schildert sie zum Zeitvertreib.  
Doch wird's verboten meist. Pöb Chaib!  
Der Söglister, der Söglister:  
In seinem Wissen trägt er schwer.  
Und läßt man nicht den Zapfen 'raus,  
Plagt Söglister mit Mann und Maus.  
Und schade war's. In schwerer Zeit  
Sorgt Söglister für Heiterkeit.

Politicus

## Aus dem Arizona-Kicker Warnung!

Jener unaussprechlich traurige Gentleman,  
der uns am 21. Januar unter der  
Spitzmarke: „Anbei ein Verspäteter!“ einen  
Schokolade-Maikäfer übersandte, ist uns  
bekannt und wir warnen ihn auf das Nachdrücklichste vor ähnlichen „Wissen!“ Wir  
wissen ganz genau, wie lange sich ein Maikäfer  
verspäten kann! Wir wissen aber  
auch, daß unser Hausknecht Ordre hat,  
jenen Gentleman im Wiederholungsfall  
weichzuklopfen und als Kaugummi öffentlich  
auszufrotzen!

Wilhelm Ehrlich

## Ein „historischer“ Witz

Als General Wille, dessen Großvater  
sich noch Wille geschrieben hatte, nach dem  
Defilee des Neuenburger Regiments seiner  
Heimatgemeinde La Sagne einen Besuch  
machte, wurde ihm zu Ehren ein Festzug  
veranstaltet, der, geführt von der Temperenzmusik, den General in sein Wirtshaus  
geleitete.

## Ursachen der Treue

Hätte gar gerne manch' Mädchen geküßt,  
Weil doch das Küssen recht angenehm ist.  
Aber die Mädchen, wie sie schon sind,  
Waren zu flüchtig, waren geschwind.  
Und, ach das Laufen! Ich liebe die Kuh,  
Und so kam es nicht öfter dazu.  
Eine, die müde war, hab' ich ertastet,  
Mich an der Willigen bestens erfrischt.  
Ich war der Saule, sie etwas lahm,  
Als es einmal zusammen kam.  
Nun ich sie habe, bleib' sie mein Stern:  
Mädchen sind flink, und — ich renne nicht  
gern!

Otto Kinnerk

## Histörchen

Ein durchaus kluger Mann kombinierte  
folgendermaßen: Wenn in der Unendlichkeit  
der Welt eine Minute für den lieben Gott  
nur so viel bedeutet, wie für uns Menschen  
ein Jahrhundert, so möchte ich Gott bitten,  
er möge mich nach seiner Zeitrechnung  
nur eine Minute lang Millionär  
sein lassen.

„Schön,“ erwiderte der Pfarrer, „aber  
was würdest du tun, wenn der liebe Gott  
darauf erwiderte: warte eine Minute?“

Barroan

## Schach

„Schach dem König!“ In Bedrängnis  
ist dein König, Mädchen; schütze ihn! —  
Eingenickt ist neben uns die Tante.  
Schöner Augenblick! O, nütze ihn!  
Und du nimmst den Springer, raubst den Läufer,  
der den König keck bedroht;  
und in deinem Angesichte  
flammt empor ein zartes Rot.  
Und zu hemmen die Entscheidung auf dem Brette,  
faß ich deine Hand, die keck den Zug getan,  
und wir sehen uns, wohl fragend,  
aber siegesicher an.

Sieh da nicht ein Turm zu Faden?  
Auch der König ist gestürzt?!  
Und die Läufer und die Springer  
fielen rohr und angstbestürzt?!  
Und die Tante, sie erwachte:  
„Kinder, wer gewann das Spiel?“  
Und wir ordnen die Figuren:  
„Tantchen, beide, beide kamen an das Ziel.“

J. Wille-Gäheli.

## Sindigkeit der Post

Die deutsche Post hat wieder einen  
Beweis für ihre weltberühmte Sindigkeit  
geliefert. Es war ein Brief aufgegeben  
worden mit der Adresse:

Zit. „Matin“ Deutschland.

Und prompt wurde er der „Süddeutschen  
Zeitung“ in Stuttgart ausgehändigt.

## Die Dichter

Sie sehen tätig übers Erdenrund  
und haben unbedachte helle Träume,  
sie gehn in leisem Leid und Trauer und  
erhängen in Gedanken sich an Bäume;

dann aber sitzen sie im Kaffeehaus  
und sind gefüllt mit großen tapfern Worten  
und lachen Bürger und Genossen aus  
und nähren sich von Kaffee und von Torten.

Und andre reiten achtlos durch die Welt:  
sind selbst Philister mit verhängten Säugeln;  
sie stehen ziemlich fest in ihren Säugeln  
und kommen oft und meistens zu Geld.

Sie tragen selten ihre Schreiberei  
in offenerhitzigen und weiten Taschen,  
sie sind an Kopf und Händen stets gewaschen  
und sind von Kaffeeortensüchten frei.

Jakob Allegander

## 3' Bärn

Es jährt sich der Krieg, der Sommer vergeht,  
Es braut die Aare schon Nebel;  
Die Reizzusatzbierpropaganda setzt  
Gewaltig an ihre Hebel.  
Sie wettet drauf los und zerreißt sich schier,  
haut los auf den Reis und meint doch das Bier.

Und Bern wird Weltstadt, es wächst sein Bauch,  
Der Weltverkehr mehrt sich voll Tücke:  
Der Berner geht rechts auf der Kirchenfeld-  
Und links auf der Kornhaus-Brücke.  
Und die rote Brücke nur „nume nüd g'sprängt“  
Auch weiterhin ohne Gehsteg längt.

Der Stadtrat tagt flott und es werden darin  
Viel Postulate gedreht:  
Die Postulate, die bleiben sich gleich,  
Das Reglement aber wechselt.  
Zum Schluss spricht mit strahlendem Angesicht,  
Herr Scherz vom Matscheni-Schwimm-Unterricht.

Im Bierhübeli-Saal wird flott getanzt  
Für Leute, die kriegsgefangen:  
Im Cwostep halten die Leuten sich  
Ganz rassenlos lieb umfangen.  
Und Russin und Deutscher, Kosak und Franzos',  
Sie hopen vergnügt miteinander drauflos.

Im Grossratsaal, da: „Ce qui nous unit,“  
Spricht L. H. Loosli aus Bümpliz,  
Wirft sich in die Brust, nimmst Maul recht voll,  
Und das, was er sagt, ist Mumpitz:  
„Die Deutschschweizer-Presse — Zuhältertum!“  
Ei, Loosli! Das nimmt dir die Frankfurter krumm.

Weglerfink

## Der Biertischredner

„Meine Herrn — neutral sein heißt: das  
Maul halten — Sakra, jetzt heißt's aber  
neutral sein: meine Alte kommt!“

Jng.

## Splitter

Ich finde es gefährlich, irgend ein Schlagwort  
als bare Münze zu nehmen, denn leicht kann  
man hernach beim Wechseln in den Verdacht der  
Salschmünzerei geraten!

Mit deiner Freundschaft sei vorsichtig, aber noch  
vorsichtiger sei in der Wahl deiner Feinde.

Wenn dir jemand die Versicherung gibt, er wolle  
nur dein Bestes, so wirst du gut daran tun, auf  
deine Brieftasche acht zu geben, es sei denn, daß  
du — was in diesem Falle nur selten ist — an Ueber-  
schätzung leidest.

Es gibt Menschen, deren Größenwahn grenzenlos  
ist. Ihre Hochachtung vor sich selber läßt sie stets  
mit dem Fuß in der Hand gehen.

Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo es  
im Augenblicke Menschenleben gibt.

Sa-Sa.

Man kennt die Meilener Weine wohl  
als frei von Salsch und Alkohol.  
Man kennt sie im Osten und im Westen  
im allgemeinen als die besten.